

DEMOGRAFIE

Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Demografie in Sachsen-Anhalt



Liebe Leserinnen und Leser,

der Demografiepreis des Landes Sachsen-Anhalt geht nach seiner erfolgreichen Initiierung im vergangenen Jahr in die zweite Runde. So werden auch 2014 erfolgreiche Ideen und Initiativen ausgezeichnet, die den demografischen Wandel gestalten.

Ideen und Initiativen finden Sie auch in dieser Ausgabe. Beispielsweise wird beleuchtet, wie Krankenhäuser mit fehlendem Nachwuchs umgehen und welche vielseitigen Chancen sich durch Babysitter-Programme ergeben können.

Wie immer wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Newsletters!

Ihre Stabsstelle
Demografische Entwicklung
und Prognosen

Demografiepreis 2014 ausgelobt Auszeichnung innovativer Ideen

Die Landesregierung und die Demografie-Allianz werden auf Empfehlung des Demografie-Beirates in diesem Jahr zum zweiten Mal den Demografiepreis Sachsen-Anhalt verleihen. Damit sollen auch 2014 wieder innovative Ideen zur erfolgreichen Gestaltung des demografischen Wandels gewürdigt werden. Prämiert werden können Netzwerke, Unternehmen, Vereine und Personen. Es werden neue Ansätze, erfolgreich umgesetzte Ideen und Initiativen gesucht, die den demografischen Wandel aktiv gestalten helfen.

Die Attraktivität eines Landes wird maßgeblich durch die Mitwirkung seiner Einwohnerinnen und Einwohner beeinflusst – und diese Akteure sollen sich mit dem Demografiepreis angesprochen fühlen. In diesem Jahr werden die eingereichten Projekte und Initiativen den

Themenfeldern „Sachsen-Anhalt: kinder- und familienfreundlich“, „Initiativen zur Fachkräftesicherung in Sachsen-Anhalt“ und „Sicherung der Lebensqualität im Wandel“ zugeordnet.

Über die Preisträger wird eine Jury entscheiden, die durch die Stabsstelle Demografische Entwicklung und Prognosen im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr unterstützt wird. Es werden zunächst 9 Finalisten und aus diesen dann jeweils ein Sieger je Themenfeld ermittelt. Die Bekanntgabe der Preisträger wird im Rahmen einer Preisverleihung während der Jahresveranstaltung der Demografie-Allianz am 20. Oktober 2014 in Magdeburg erfolgen.

www.demografie.sachsen-anhalt.de/demografiepreis-2014

Inhalt

Klemens Gutmann im Interview	Seite 2
Stellen wir den Verfassungsauftrag infrage, geben wir uns selbst auf!	Seite 3
Steigender Versorgungsbedarf? Neue Wege gehen!	Seite 4
Babysitter auf Bestellung	Seite 5
Nachgefragt und nachgezählt	Seite 6
Softwaregestützte Schulentwicklungsplanung im Landkreis Wittenberg	Seite 7
Veranstaltungen	Seite 8

Wir müssen die Arbeitsmarktreserven besser erschließen

Im Interview mit Klemens Gutmann, Geschäftsführer regiocom und Arbeitgeberpräsident in Sachsen-Anhalt (AWSA)

Herr Gutmann, worin bestehen die Aufgaben der Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände Sachsen-Anhalt e. V. (AWSA)?

Zunächst einmal bilden die AWSA die Dachorganisation der Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände in Sachsen-Anhalt. Sie sind das Sprachrohr ihrer Mitgliedsverbände und der in ihnen zusammengeschlossenen Unternehmen aus den Bereichen Industrie, Handel und Dienstleistungen, IT-Wirtschaft sowie Handwerk und Landwirtschaft. Als Spitzenorganisation vertreten die AWSA die wirtschafts- und sozialpolitischen Interessen der sachsen-anhaltischen Wirtschaft. Die Interessenvertretung erfolgt insbesondere gegenüber dem Parlament und der Regierung des Landes, aber auch gegenüber den politischen Parteien Sachsen-Anhalts, den Gewerkschaften und allen anderen gesellschaftlichen Gruppen. Natürlich gilt es dabei auch, Interessensunterschiede und Gegensätze aufzunehmen und auszugleichen. Die Einsicht in die Notwendigkeit solidarischen Verhaltens trägt zu einer einheitlichen Willensbildung bei. Alle vom gemeinsamen Willen geleiteten Entscheidungen haben als Stimme und Position der gesamten sachsen-anhaltischen Wirtschaft ein entsprechendes Gewicht in der politischen Debatte. In enger Kooperation von Unternehmern, betrieblichen Führungskräften und Fachleuten aus den Mitgliedsverbänden sowie den AWSA BDA werden die gemeinsamen Vorhaben unternehmerischer Wirtschafts- und Sozialpolitik sachlich und praxisnah entwickelt.

Das zentrale Ziel der AWSA ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der sachsen-anhaltischen Wirtschaft im nationalen und internationalen Wettbewerb um Standorte und Arbeitsplätze zu sichern. Das Aufgabenspektrum der AWSA umfasst zudem das Vorschlagsrecht für Gremien der paritätischen Selbstverwaltung und für die Arbeitgebervertreter der Arbeitsgerichtsbarkeit. Einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit sieht der Dachverband in der Wahrung der bildungspolitischen Interessen seiner Mitglieder, denn Fragen der Bildung sind im Jahr 2014 ein Eckpfeiler für Innovationen und wirtschaftliches Wachstum. Die öffentlichkeitswirksame Vertretung der Unternehmerpositionen und das Eintreten für ein positives Unternehmerbild runden die Verbandsarbeit ab.

Was ist dabei konkret Ihre Funktion und Aufgabe?

Wenn Sie so wollen, bin ich immer dann gefragt, wenn es darum geht, die Interessen unserer Mitglieder in Gesetzgebungsverfahren einzubringen und nachdrücklich zu vertreten. Das Spektrum reicht hier von Anhörungen im Landtag, der Mitarbeit in ausgewählten Gremien und natürlich dem Positionieren der Wirtschaft gegenüber den Medien und der Öffentlichkeit. Einen breiten Raum nimmt überdies das Vertreten der Positionen der Wirtschaft bei Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen sowie einer Vielzahl weiterer Foren aller gesellschaftlichen Gruppen, der Parteien und der Landesregierung ein.

Welchen Beitrag leisten die AWSA zur Gestaltung des demografischen Wandels?

Mit dem voranschreitenden demografischen Wandel wird es immer wichtiger, die vorhandenen Arbeitsmarktreserven besser zu erschließen. Die Mitgliedsunternehmen der in den AWSA organisierten Verbände verfolgen vielfältige Ansätze. Zum einen wird versucht, ältere Mitarbeiter länger im Betrieb zu halten und die bislang ungenutzten Potenziale von Frauen besser zu erschließen. Zum anderen investieren die Arbeitgeber massiv in die Aus- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten. Ganz zentral für die AWSA ist auch, sich mit ganz unterschiedlichen Vorhaben über das gesamte Bildungs- und Schulsystem hinweg für Qualitätsverbesserungen in der Bildung zu engagieren.

Welches Fazit können Sie vorläufig aus Ihrer Arbeit in der Demografie-Allianz Sachsen-Anhalt ziehen?

Allein kann die Wirtschaft die immensen Herausforderungen der angesichts des demografischen Wandels notwendigen Fachkräftesicherung nicht bewältigen. Hier ist in erster Linie die Politik gefragt, aber auch alle anderen gesellschaftlichen Gruppen müssen ihren Beitrag leisten.

Als aktiver Partner der Demografie-Allianz sind die AWSA natürlich bestrebt, die unterschiedlichen Facetten der Thematik kontinuierlich in die Arbeit der Allianz einzubringen und voranzutreiben. Die Nachwuchs- und Fachkräftesicherung steht für



Klemens Gutmann, Geschäftsführer regiocom und Arbeitgeberpräsident in Sachsen-Anhalt (AWSA)

den Verband selbstverständlich mit ganz oben auf der Agenda. Anzumerken ist jedoch auch, dass es neben der Demografie-Allianz eine Vielzahl weiterer Plattformen und Gremien gibt, die sich mit diesem Thema befassen. An dieser Stelle gilt es aufzupassen, nicht etwa Parallelstrukturen zu entwickeln.

KONTAKTDATEN

regiocom GmbH
Klemens Gutmann
Marienstraße 1
39112 Magdeburg

Telefon: 0391 2436-0
Fax: 0391 2436-1999
E-Mail: kontakt@regiocom.com
Web: www.regiocom.com

Stellen wir den Verfassungsauftrag infrage, geben wir uns selbst auf!

Für eine offene Debatte zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse

von Dieter Klein, Mitglied im Vorstand des Demografie-Beirates

Der Verfassungsauftrag in Art. 72, für Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse zu sorgen, ist nach wie vor im Grundgesetz verankert und wird flankiert durch zwei weitere Artikel: Art. 20 beinhaltet die Verantwortung, den sozialen Bundestaat in der Fläche zu sichern, und Art. 106 Abs. 3 verpflichtet im Länderfinanzausgleich Bund und Länder, dass die „Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse im Bundesgebiet gewahrt wird“.

Der 1955 gegründete Sachausschuss für Raumordnung (SARO) legte der Bundesregierung 1961 das Gutachten „Die Raumordnung in der Bundesrepublik Deutschland“ vor. Dort wurden Leitbilder für die Raumordnung erarbeitet, deren Hintergrund die damals gültigen gesellschaftspolitischen Prinzipien „Freiheit“, „sozialer Ausgleich“ und „Sicherheit“ bildeten. Sie flossen in das Bundesraumordnungsgesetz BROG ein. In der aktuellen Fassung des BROG heißt es in § 1 Aufgabe und Leitvorstellung der Raumordnung: „Leitvorstellung bei der Erfüllung der Aufgabe nach Absatz 1 ist eine nachhaltige Raumentwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgeglichenen Ordnung mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in den Teilräumen führt.“ Und weiter in § 2 Grundsätze der Raumordnung: „Im Gesamttraum der Bundesrepublik Deutschland und in seinen Teilräumen sind ausgeglichene soziale, infrastrukturelle, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Verhältnisse anzustreben. Dabei ist die nachhaltige Daseinsvorsorge zu sichern, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Innovation sind zu unterstützen, Entwicklungspotenziale sind zu sichern und Ressourcen nachhaltig zu schützen. [...] Demographischen, wirtschaftlichen, sozialen sowie anderen strukturverändernden Herausforderungen ist Rechnung zu tragen, auch im Hinblick auf den Rückgang und den Zuwachs von Bevölkerung und Arbeitsplätzen [...]. Auf einen Ausgleich räumlicher und struktureller Ungleichgewichte zwischen den Regionen ist hinzuwirken [...]“

Die besonderen Herausforderungen des demografischen Wandels haben

die Bundesregierung zudem veranlasst, in ihrer Demografiestrategie Folgendes zu formulieren: „Die demografische Entwicklung verschärft die politischen Herausforderungen zur Herstellung gleichwertiger regionaler Lebensverhältnisse.“ An anderer Stelle heißt es: „Die Bundesregierung setzt sich deshalb mit Nachdruck für das Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse und Zukunftschancen für die Menschen in allen Regionen Deutschlands ein.“

Was sollte uns in Sachsen-Anhalt – das am stärksten vom demografischen Wandel betroffene Bundesland Deutschlands – also veranlassen, dieses Verfassungsziel infrage zu stellen? Vielmehr muss das Gleichwertigkeitsprinzip in einem föderalen Sozialstaat wichtiger Politikauftrag bleiben. Für den einen Bürger mag die Stadt Magdeburg alles für ihn Wesentliche bieten, ein anderer zieht Freiburg im Breisgau vor und wieder ein anderer liebt die gute Luft im Harz. Jeder findet, dass für ihn die Gleichwertigkeit gegeben ist. Gleichwertig heißt nicht gleichartig. Können wir vorschreiben, was der Einzelne für Wert erachtet? Wohl kaum. Darüber hinaus ändern sich Wertigkeiten im Laufe der Zeit und auch der je eigenen Biografie. Vor Jahren wäre keiner auf die Idee gekommen, die Breitbandversorgung und den Internetanschluss für jeden Haushalt zu fordern. Eine Untersuchung des Leibniz-Instituts für Länderkunde zeigt sogar, dass zunehmend gut ausgebildete junge Menschen vor allem in die ländlichen Regionen Ostdeutschlands zurückkehren.

Abgesehen von Landesentwicklungsplan und regionalen Raumordnungsplänen hat das Land Sachsen-Anhalt unter dem besonderen Eindruck des demografischen Wandels den Demografie-Beirat berufen, wurde die Demografie-Allianz gegründet, die Demografie-Richtlinie in Kraft gesetzt und der Demografiepreis ausgeschrieben.

Hier sagen und zeigen Kommunen, Organisationen und Institutionen sowie Bürger, wie sie sich Gleichwertigkeit vorstellen und ihr Beitrag dazu aussieht. Über 90 Projekte wurden gefördert, über 100 Projekte bewarben sich um den Demografiepreis. Die Allianzpartner mit ihren Untergliederungen können diesen Diskussions- und Kommunikationsprozess verstärken. In vielen Modellprojekten des Bundes

und der Länder werden kreative, innovative Lösungen erarbeitet und dargestellt. Nutzen wir sie als Anregungen für die eigenen Lösungen bei uns vor Ort! Aber stellen wir den Verfassungsauftrag nicht infrage – sonst geben wir uns selbst auf. Die Bürger dieses Land haben schon einmal bewiesen, dass sie Mut zur Gestaltung haben.

Die Kommune ist die wichtigste politische Gestaltungsebene vor Ort. Hier besteht die Chance auf neue situationsangepasste, kreative und flexible Lösungen. Bund und Länder können die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen, dass die Bürger vor Ort ihre gleichwertigen Lebensverhältnisse gestalten. Die Bürger wissen um die Bevölkerungsentwicklung und die finanziellen Spielräume in ihren Kommunen. Durch die Förderung von zehn Gemeinden im Rahmen des Integrierten Gemeindlichen Entwicklungskonzepts IGEK durch das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr und das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt wird auf Gemeindeebene ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt, der Lösungen vor Ort mit den Vorstellungen und Möglichkeiten der dort wohnenden Bürger am ehesten in Einklang bringt – so wie die Bürger ihre gleichwertigen Lebensverhältnisse selbst gestalten wollen.

Sie zu unterstützen, Spielräume zu schaffen und zu nutzen, ist die Aufgabe aller Verantwortlichen auf Landesebene – und nicht nur in der Landesregierung. Alle Allianzpartner haben die Aufgabe und mit Unterzeichnung der Vereinbarung „Auf dem Weg zu einer starken Partnerschaft – für eine gute Zukunft“ die Pflicht, die Bürger des Landes zu begleiten, zu ermuntern und zu unterstützen. Denn schon Konfuzius wusste: Es ist immer besser, ein Licht anzuzünden als gegen die Dunkelheit zu schimpfen.

KONTAKTDATEN

PROJEKT 3 e. V.
Schloßberg 3
OT Beyernaumburg
06542 Allstedt

Telefon: 03464 - 587817
E-Mail: dieter.klein@projekt-3.de
Web: www.projekt-3.de

Steigender Versorgungsbedarf? Neue Wege gehen!

Dr. Gösta Heelemann, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt, zur zukünftigen Sicherstellung der medizinischen Versorgung

Laut Prognosen wird die Bevölkerung Sachsen-Anhalts bis zum Jahr 2025 um 13,4 Prozent sinken und jede 12. Person 80 Jahre und älter sein. Sachsen-Anhalt nimmt hinsichtlich dieser Zahlen eine demografische Vorreiterrolle in Deutschland ein. Auch deshalb haben sich hier Institutionen unterschiedlicher Couleur zu einer Demografie-Allianz zusammengeschlossen. Sie wollen sich den Herausforderungen des demografischen Wandels stellen, seine Vorzüge erkennen und meistern. Als Allianzpartner unterstützt die Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt eine gut erreichbare, flächendeckende und bedarfsgerechte medizinische Versorgung, denn die Häufigkeit der Inanspruchnahme einer Krankenhausbehandlung steigt mit zunehmendem Lebensalter.

Die Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt reagieren auf die Herausforderungen des demografischen Wandels mit Veränderungen in ihrem Tätigkeitsspektrum: Längst nehmen sie an der ambulanten Versorgung der Bevölkerung teil. Seit 2004 unterstützen sie mit medizinischen Versorgungszentren den Sicherstellungsauftrag der Kassenärztlichen Vereinigung.

Eine Studie der Landeskrankenhausgesellschaft und des Instituts für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung Halle hat 2013 untersucht, wie sich der Bedarf der Bevölkerung nach ambulanten und stationären Leistungen in Sachsen-Anhalt unter den sich verändernden demografischen Bedingungen bis 2025

entwickeln wird. Die Studie prognostiziert nicht nur einen wachsenden Versorgungsbedarf im stationären, sondern auch im ambulanten Bereich. Vor dem Hintergrund einer älter werdenden Bevölkerung gewinnt vor allem der Hausarzt an Bedeutung: Alte Menschen sind in ihrer Mobilität eingeschränkt und benötigen eine wohnortnahe hausärztliche Betreuung. In den Jahren 2001 bis 2011 war ein Rückgang des ambulant tätigen Nachwuchses bei Allgemeinmedizinern um 42 Prozent zu verzeichnen, insgesamt betrug er über alle Fachrichtungen hinweg 31 Prozent. 2010 lag die Zahl der ambulanten Fachärzte in Sachsen-Anhalt je 100 000 Einwohner fast 20 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Verfestigen sich diese Entwicklungstrends, wird es in Sachsen-Anhalt bald massiv an Kinderärzten, Hautärzten, Augenärzten, HNO-Ärzten, Chirurgen und Orthopäden mangeln. Die ambulant ärztliche Nachwuchsproblematik kann zu einer Versorgungslücke führen, die der Kapazität von 11 Krankenhausfachabteilungen der Fachrichtung Kinderheilkunde, 10 augenärztlichen Abteilungen, 8 Abteilungen der Fachrichtungen Chirurgie/Orthopädie, 7 HNO-Abteilungen und 5 Abteilungen der Fachrichtung Haut- und Geschlechtskrankheiten entsprechen würde.

Damit es nicht dazu kommt, öffnen sich Krankenhäuser für neue Versorgungsformen und ihrer Vernetzung. Sie engagieren sich beim Aufbau eines landesweiten geriatrischen Netzwerks,



Dr. Gösta Heelemann, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt

das vom Zusammenwirken stationärer geriatrischer Zentren und ambulanter Schwerpunktpraxen lebt. Spezialisierungen und Kooperationen schaffen optimale Behandlungsmöglichkeiten für Patienten. Allerdings sind diese Möglichkeiten begrenzt, sofern das Prinzip der Wohnortnähe und die flächendeckende Sicherstellung der medizinischen Versorgung berührt werden. Wohnortnähe ist ein hohes, schützenswertes Gut und ein Maßstab, an dem sich jeder Ansatz messen lassen muss. Der Schlüssel zur zukünftigen Sicherstellung der medizinischen Versorgung liegt unserer Auffassung nach in der Überwindung der starren Sektorengrenzen zwischen ambulantem und stationärem Bereich. Wer den demografischen Wandel meistern will, muss bereit sein, neue Wege zu gehen. Nur so kann die Herausforderung zur Chance werden.



© Alexander Fritsch - Fotolia

Überwindung der starren Sektorengrenzen zwischen ambulantem und stationärem Bereich

KONTAKTDATEN

Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt e. V.
Magdeburger Straße 23
06112 Halle (Saale)

Telefon: 0345 - 214660
Fax: 0345 - 2021695
E-Mail: post@kgsan.de
Web: www.kgsan.de

Babysitter auf Bestellung

„Netzwerk Familie“ im Landkreis Börde ruft Babysitterpool ins Leben

Hora Burk aus Haldensleben ist als freischaffende Künstlerin und Grafikdesignerin beruflich selbstständig. Die gebürtige Ägypterin hat schon in einigen Städten Deutschlands gelebt, vor allem in den alten Bundesländern. Doch in Haldensleben möchte die studierte Künstlerin und Kommunikationsdesignerin endlich sesshaft werden. Sie fühlt sich hier mit ihrem Ehemann und ihrer zweieinhalbjährigen Tochter Luna wohl.

Die berufliche Selbstständigkeit erfordert jedoch viel Zeit, meistens auch abends oder an den Wochenenden – Zeiten, an denen Kindertagesstätten bereits geschlossen haben. Viele Optionen bleiben da nicht, wenn man keine Verwandten in der Nähe hat, die auf die kleine Luna aufpassen könnten. Auch Au-Pair-Programme waren für Frau Burk nicht sehr fruchtbar. Ein Babysitter wäre ideal, allerdings war weder im Telefonbuch noch im Bekanntenkreis jemand zu finden. So setzte sich Hora Burk an ihren PC und versuchte über die Google-Suche eine Lösung für ihr Problem zu finden. Und da ist sie auf den Babysitterpool der Lokalinitiative Barleben „Besser essen. Mehr bewegen.“ e. V. (LIBa) aufmerksam geworden.

Das war im Herbst 2013. Zu diesem Zeitpunkt lief eine Babysitterausbildung im Landkreis Börde gerade auf Hochtouren. Doris Hämmerling war eine der ersten ausgebildeten Babysitterinnen. Frau Hämmerling stammt aus Haldensleben und ist ebenfalls Mutter – zwei sehr wichtige Faktoren für Hora Burk, denn einerseits kann die Babysitterin eigene Erfahrungen mit Kindern vorweisen und ist andererseits vor Ort verfügbar. Seit Januar 2014 kümmert sich nun Doris Hämmerling, in der Regel zweimal die Woche, um die kleine Luna. „Am Anfang musste ich zu Luna erst Vertrauen aufbauen, aber schon nach kurzer Zeit haben wir uns besser kennenlernen können und dann ist Luna ganz aufgetaut“, berichtet die Babysitterin. Sowohl Hora Burk als auch Doris Hämmerling beschreiben das Verhältnis zueinander als sehr freundschaftlich. „Für Luna ist Doris schon fast ein Großmutterersatz“, beschreibt Frau Burk die Beziehung zwischen Frau Hämmerling und ihrer Tochter. Bei der Ausgestaltung des Sitings vertrauen Hora Burk und ihr Ehemann ganz auf Frau Hämmerling und machen keine Vorgaben. Meistens beschäftigen sich Doris Hämmerling und



Harmonisches Team: Doris Hämmerling, Luna und Hora Burk, Evelyn Brämer (v. l. n. r.)

Luna mit ganz gewöhnlichen Aktivitäten wie Malen, Puzzeln und Spazieren gehen. Und auch bei Regen geht es mal vor die Tür, weil Luna das Wasser und die Pfützen so mag.

Den Babysitterkurs als Chance genutzt

Aus gesundheitlichen Gründen war Doris Hämmerling erwerbsunfähig. Aber ihr fehlten der Umgang mit Menschen und auch das Gefühl, ein aktiver Teil der Gesellschaft zu sein. Sie wollte sich nützlich machen und anderen Menschen helfen. Da ihre einzige Tochter in Hannover lebt, gibt es auch keine Enkelkinder in der unmittelbaren Nähe. Der Babysitterkurs im Herbst 2013 in Haldensleben kam da wie gerufen.

„Mit dieser Maßnahme qualifizieren und vermitteln wir Babysitter. Wir bieten Kurse an, die auf vier Tage verteilt insgesamt 17 Stunden dauern. Dort vermitteln und schulen wir Inhalte wie ‚Erste Hilfe am Kind‘, die Entwicklungsstadien des Kindes, Informationen zu Rechts- und Versicherungsfragen. Im Anschluss erfolgt eine Prüfung und bei erfolgreichem Bestehen vergeben wir dann Zertifikate“, erläutert die LIBa-Vorsitzende Evelyn Brämer. Obwohl sie schon Mutter ist, hat auch Doris Hämmerling viel aus den Kursen mitgenommen. Insbesondere zur Ersten Hilfe hat sie noch vieles dazulernen können.

Fehlende Kita-Plätze und die festen Schließzeiten der Kitas ließen die Frage aufkommen, was man tun könne, damit selbstständige Mütter oder Mütter und Väter mit Arbeitszeiten, die über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen, trotzdem die Möglichkeit haben, Beruf und Familien unter einen Hut zu bringen. Eine Antwort darauf sollte ein Pool an Babysittern sein, die aus verschiedenen Orten

des Landkreises stammen und so den Landkreis lückenlos abdecken und für Familien verfügbar sind.

Der LIBa e. V. als Projektträger und Koordinator des „Netzwerks Familien“ im Landkreis Börde möchte Familien in unterschiedlichen Lebenslagen unterstützen und dort, wo es Lücken gibt, neue „Familiendienstleistungen“ entwickeln. Die Idee für den Babysitterpool, der inzwischen über 48 Sitter für den Bördelandkreis verfügt, kam aus dem Netzwerk Familie und basiert auf einer Befragung und einer Status-quo-Analyse. Das Konzept für die Kurse erarbeitete Frau Brämer gemeinsam mit Dr. Martina Wöhlert, einer Ausbilderin für Tagesmütter, die die Kurse dann auch leitete.

Die Ausbildung fand an verschiedenen Orten im Landkreis Börde statt. Bisher nahmen viele junge Frauen teil, die Babysitting als Nebenjob leisten möchten, aber auch reifere Damen, die aktiv bleiben wollen. Ein Ziel des Projekts ist es, das Leben mit Kind einfacher und allgemein den Landkreis dadurch attraktiver für junge Familien zu machen. Das Projekt „Gemeinsam aktiv für Familien“, das neben dem Babysitterpool noch viele weitere Maßnahmen umfasst, wurde 2013 zu 80 Prozent durch das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt als Gegenstrategie zum demografischen Wandel gefördert.

KONTAKTDATEN

Familienservicecenter
LIBa „Besser essen. Mehr bewegen.“ e. V.
Evelyn Brämer
Bahnhofstr. 27
39179 Barleben
E-Mail: info@liba-bemb.de
Web: www.liba-bemb.de

Nachgefragt: Weltoffen und zugleich heimatverbunden

Warum sind Sie wieder zurückgekommen bzw. hiergeblieben?



Claudia Gorylla, Zerbst

„Vor zwei Jahren habe ich meinen Master an der Uni Magdeburg gemacht. Während des Studiums habe ich praktische Erfahrungen in einigen mittelständischen Unternehmen und großen Konzernen gesammelt. So habe ich herausgefunden, dass Mittelständler die für mich attraktiveren Arbeitgeber sind, der Erfolg der eigenen Arbeit ist hier greifbarer. Allerdings sind die regionalen Unternehmen weniger präsent als die großen Konzerne, sodass lokale Jobmessen und Ähnliches notwendig werden, um diese Unternehmen entdecken und kennenlernen zu können. Rückblickend kann ich behaupten, dass es sich lohnt hierzubleiben, denn hier kann ich viel besser meine eigenen Ideen umsetzen, den Erfolg meiner Arbeit unmittelbar spüren und ich bin einfach glücklich hier.“



Dörte Balewski, Roßdorf

„Ändern musste sich für mich nur die berufliche Perspektive, denn alle anderen Voraussetzungen für meinen glücklichen Lebensmittelpunkt in einem kleinen Dorf im Jerichower Land waren bereits gegeben. Mit viel Eigenengagement und auch mittels staatlicher Förderungen konnten mein Partner und ich sein Elternhaus ausbauen und neuen Wohnraum für uns schaffen. Viele unserer Freunde gingen den gleichen Weg, was dazu führte, dass außergewöhnlich viele junge Einwohner hier leben und der Kindergarten jedes Jahr voll ausgelastet ist. Die Verkehrsanbindung zum täglichen Pendeln nach Berlin, Brandenburg oder Magdeburg sind ideal, sodass ich innerhalb einer Stunde in den jeweiligen Städten bin und weder beruflich oder privat auf das „Großstadtflair“ verzichten muss.“

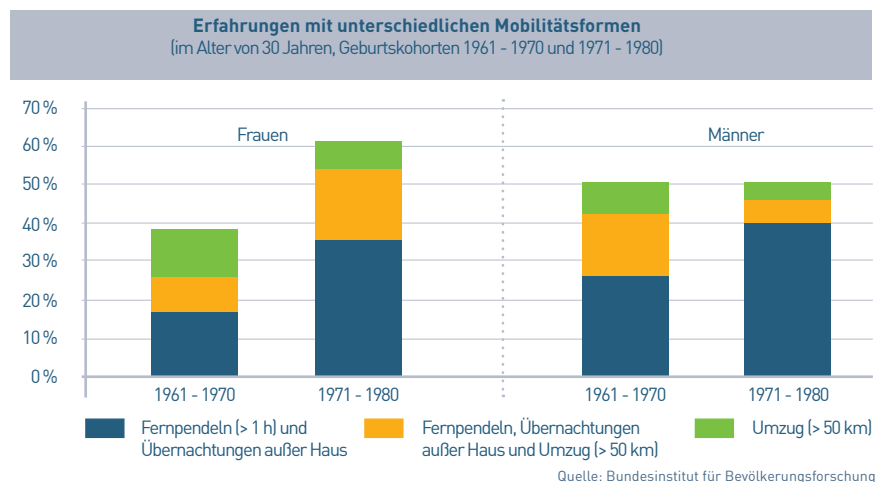


Kathrin Ballenthin, Halle

„Im Januar 2012 ergab sich eine beruflich interessante Möglichkeit in Peru, die ich ergriff, denn ich wusste, dass ich es später einmal bereuen würde, sie nicht genutzt zu haben. Natürlich war der Schritt nicht einfach, es gab keine zeitliche Begrenzung, ich musste meine berufliche Selbstständigkeit als Sozialpädagogin aufgeben und Freunde und Familie zurücklassen. Schlussendlich überwog jedoch der Gedanke, dass ich verschiedene Einblicke erhalten könnte und mich selbst dadurch weiterentwickle. Trotz der sehr schönen Zeit in Peru spürte ich in meinem Herzen, dass der Ort, an dem ich zu Hause bin und wo ich dauerhaft meine Zukunft gestalten möchte, meine Heimat ist. Die berufliche Infrastruktur war für mich hier bereits gegeben, sodass ich nicht erst auf Veränderungen hoffen musste.“

Nachgezählt: Junge Frauen werden immer mobiler

Zur Ausübung ihres Jobs nehmen junge Frauen in Deutschland immer häufiger hohe Mobilitätsanforderungen in Kauf. Das hat das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) beim Vergleich von 30-Jährigen aus unterschiedlichen Geburtsjahrgängen festgestellt. Demnach haben 61 % der zwischen 1971 und 1980 Geborenen bereits Mobilitätserfahrungen durch Fernpendeln, häufige beruflich bedingte Übernachtungen oder Umzüge gesammelt. Bei Frauen, die zwischen 1961 und 1970 geboren wurden, beträgt der Vergleichswert nur rund 39 %. Im Gegensatz dazu verharrte der Wert gleichaltriger Männer auf einem Niveau von rund 50 %.



Softwaregestützte Schulentwicklungsplanung im Landkreis Wittenberg

Innovatives Demografie-Monitoring für Kommunen

Die Auswirkungen des demografischen Wandels im Blick zu behalten ist für eine zukunftsorientierte Planung und Steuerung in den Kommunen heute wichtiger denn je. Die Folgen für gesellschaftliche Strukturen, Wirtschaftsstandorte sowie finanziellen Tendenzen und die daher notwendigen (oder überflüssigen) infrastrukturellen Einrichtungen in Städten und Gemeinden müssen in eine vorausschauende Planung einbezogen werden.

Besonders die Entwicklung der Bildungslandschaft im Land Sachsen-Anhalt ist vom demografischen Wandel betroffen und hat direkten Einfluss auf weiterführende Bereiche in Gesellschaft und Wirtschaft. Die Schulentwicklungsplanung stellt in diesem Zusammenhang ein wichtiges Steuerungsinstrument dar, um ein wohnortnahes und ausgeglichenes Bildungsangebot im Land Sachsen-Anhalt vorzuhalten.

Nach dem Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt sind die kreisfreien Städte und Landkreise verpflichtet, Schulentwicklungspläne aufzustellen und fortzuschreiben. Mit dem Wissen, für den Planungszeitraum 2014/2015 bis 2018/2019 einen zukunftsorientierten und bedarfsgerechten Schulentwicklungsplan aufstellen zu müssen, hat der Landkreis Wittenberg bereits Ende 2012 bewusst nach einer Lösung gesucht, den demografischen Wandel „planbarer“ werden zu lassen und bei der Schul-



entwicklungsplanung zu berücksichtigen. Dabei sollte die bisher angewandte Excel-basierte Planung durch eine Softwarelösung ersetzt werden, um Transparenz und Akzeptanz in der Politik, bei den Schulträgern und in der allgemeinen Öffentlichkeit zu schaffen. Bei der Suche nach einer geeigneten Anwendung ist der Landkreis Wittenberg auf die Softwarelösung mpsDemografie gestoßen, womit ein fortschrittliches und pragmatisches Demografie-Monitoring in Kommunen möglich ist. Gemeinsam mit der Firma mps public solutions gmbh wurde entsprechend den rechtlichen Vorgaben ein Modul für die Schulentwicklungsplanung entwickelt.

Mit der webbasierten und Geoinformationssystem [GIS] unterstützten Software mpsDemografie ist es möglich, Schülerzahlprognosen aufzustellen und in einen räumlichen Zusammenhang zu bringen. Zudem können kleinräumige Bevölkerungsprognosen, Raumbedarfsberechnungen und individuelle Simulationen erstellt werden. Die berechneten Schülerzahlprognosen werden voll automatisiert in die vom Kultusministerium vorgegebenen Excel-Tabellen importiert und können als Berichte ausgedruckt werden. Eine jährliche Fortschreibung des Schulentwicklungsplans gestaltet sich dadurch wesentlich

einfacher und zeitsparender.

Durch die GIS-Anbindung kann in politischen Gremien und bei Gesprächen mit Schulträgern grafisch anschaulich dargestellt werden, wie die Bildungslandschaft im Landkreis aufgestellt ist und wo Handlungsbedarf besteht.

Um das Prinzip „Kurze Beine – kurze Wege“ tatsächlich umzusetzen, müssen die Schulentwicklungsplanung und die Schülerbeförderung stets im Zusammenhang betrachtet werden. Hierzu möchte der Landkreis Wittenberg gemeinsam mit der Softwarefirma eine Erweiterung des Moduls vornehmen, um Beförderungzeiten und wege unter Berücksichtigung der Schülerzahlen darzustellen.



Kevin Kurczyk, Mitarbeiter der Stabsstelle Planung im Landkreis Wittenberg

KONTAKTDATEN

Landkreis Wittenberg
Fachdienst Jugend und Schule
Stabsstelle Planung
Kevin Kurczyk
Breitscheidstraße 4
06886 Lutherstadt Wittenberg

Telefon: 03491 - 479411
Fax: 03491 - 479995411
E-Mail:
kevin.kurczyk@landkreis-wittenberg.de

Veranstaltungen: Juli–September 2014

Wettbewerb „Menschen und Erfolge“ 2014

Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks startet 2014 den Wettbewerb „Menschen und Erfolge – Orte der Kultur und Begegnung“. Diese prägen wesentlich die Lebensqualität ländlicher Räume und bieten zugleich vielfältige Ansatzpunkte für ehrenamtliches und zivilgesellschaftliches Engagement.

Gesucht werden Menschen, die sich in drei Themenfeldern erfolgreich für kulturelle Vielfalt und sozialen Zusammenhalt in ländlichen Räumen engagieren:

- Neue Kulturangebote im Ort
- Neue Organisationsformen und Partnerschaften
- Kultur und Begegnung in neuen Räumen

Termin:

Die Jury entscheidet am 01. Juli 2014 über die Preisträger. Die Preisverleihung findet voraussichtlich im September statt.

Ort:

Voraussichtlich in Berlin

Weitere Infos:

www.menschenunderfolge.de

Nationaler Gerontologiekongress „Stress und Altern – Chancen und Risiken“

Das Kongressthema „Stress und Altern – Chancen und Risiken“ ist mit dem Gedanken verbunden, die Erkenntnisse gerontologischer und geriatrischer Forschung für ein Leben in Gesundheit und Teilhabe gerade auch im Alter zu nutzen. Der Kongress bietet die Gelegenheit, sich mit Vertretern und Vertreterinnen der an der Altersforschung beteiligten Fachgesellschaften aus verschiedenen Disziplinen auszutauschen, wie etwa Medizin, Biologie, Pflegewissenschaft, Demografie, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Erziehungswissenschaften usw.

Termin:

Mi., 24. September 2014 bis Sa., 27. September 2014

Ort:

Audimax, Löwengebäude, Martin-Luther-Universität, Halle (Saale)

Weitere Infos:

www.gerontologie-geriatrie-kongress.org

Deutscher LandFrauentag in Magdeburg

Der Deutsche LandFrauenverband e. V., der bundesweit über 22 Landesverbände sowie mehr als 500 000 Mitglieder verfügt, richtet diese große Festveranstaltung alle zwei Jahre gemeinsam mit dem gastgebenden Landesverband im entsprechenden Bundesland aus. In diesem Jahr wird der LandFrauenverband Sachsen-Anhalt e. V. Gastgeber des größten LandFrauentreffens der Bundesrepublik sein.

Termin:

Mi., 02. Juli 2014 bis Fr., 04. Juli 2014

Ort:

Magdeburg

Weitere Infos:

www.lfv-sachsenanhalt.de



Sachsen-Anhalt

WIR
GESTALTEN
DEMOGRAFIE

Jahresveranstaltung der Demografie-Allianz und Verleihung des Demografiepreises des Landes Sachsen-Anhalt

Die detaillierten Informationen für die Jahrestagung gehen den Mitgliedern der Demografie-Allianz gesondert zu. Auf den Seiten des Demografieportals Sachsen-Anhalt werden regelmäßig Neuigkeiten zum Demografiepreis 2014 veröffentlicht.

Termin:

Mo., 20. Oktober 2014

Ort:

Gesellschaftshaus, Magdeburg

Weitere Infos:

www.demografie.sachsen-anhalt.de

Impressum

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle Demografische Entwicklung
und Prognosen

Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartnerin
Ines Heidler
Tel.: 0391/567 3513
ines.heidler@mlv.sachsen-anhalt.de

Mediadaten
Ausgabe 11, Quartal II 2014, 8 Seiten, Auflage 250